



Radiostantsiya Tikhiy Okean (1963-2008)

Am 17. April 1963 meldete sich erstmals die Radiostantsiya Tikhiy Okean (Radio Pazifik). Das in Wladiwostok produzierte Programm begleitete zunächst nicht-täglich die Fischer an den ostsibirischen Küsten. In den Siebziger Jahren wurde es für tägliche Sendungen für die sowjetischen Schiffe im Pazifikraum, im Indischen Ozean und im Arktis-Raum zuständig. Am Produktionsort selbst wurde das Programm mit Nachrichten aus der Heimatregion, Grüßen, Musikwünschen und Reportagen über das Leben in den Seemannsfamilien, auch auf Lang- und Mittelwelle sowie auf UKW ausgestrahlt. „Beherrsche den Osten“ war und ist die wichtigste Bastion Russlands, der Sowjetunion und wieder Russlands im Osten. Als Hauptstützpunkt der sowjetischen Pazifikflotte war Wladiwostok jahrzehntelang eine verbotene Stadt.

Auf Kurs halten

In einer online noch zugänglichen, offiziellen Darstellung der Geschichte des Rundfunks in der Region Primorje werden die Hintergründe so dargelegt: „Das von Semjon Jurchenko und Pavel Schwartz initiierte Projekt zur Schaffung des Pazifik-Radiosenders wurde vom Zentralkomitee der KPdSU als Gegenpropagandaaktion der staatlichen Fernseh- und Rundfunkgesellschaft der UdSSR, als unsere sowjetische Antwort auf die Arbeit US-amerikanischer Stationen präsentiert. Diese sendeten über Anlagen in Westeuropa, dem Nahen Osten und Südostasien gezielt in die verschiede-

Bild oben: Empfangsbestätigung von Radio Tikhiy Okean (2005).

nen Republiken der Sowjetunion. Um ihnen entgegenzuwirken, wurden das Kommunikationsministerium und der staatliche Fernseh- und Rundfunkdienst der UdSSR unter anderem angewiesen, ein Programm zur Übertragung von Radioprogrammen für sowjetische Seeleute und Fischer in den gesamten Gewässern des Weltozeans zu entwickeln.“ (http://history.vestiprim.ru/radio/radio_pacific_ocean/76-radiostantsiya-tihiy-okean.html, Betreiber: STRC Wladiwostok) Das ist aber offensichtlich von der späteren Zeit her geschrieben, als man sowohl einen Englischkurs im Programm hatte als auch Sendungen, die den eigenen Leuten die Sache des Sozialismus einschränften.

Erste Zielgruppe: Die ostsibirischen Fischer

Die Ursprünge liegen in einem Gemeinschaftsprojekt einzelner ostsibirischer Radiostandorte, das dann doch nicht zustande kam. Der langjährige Chefredakteur Vadim Anatolyevich Turaev (1938-2020) erinnert sich so: „Zunächst wurde davon ausgegangen, dass jede interessierte Region einmal pro Woche ein eigenes Programm erstellt und unter dem gemeinsamen Programmnamen ‘Pazifischer Ozean’ auf allen fernöstlichen Stationen ausstrahlt. Das erwies sich als technisch unmöglich: Die Sender auf Sachalin

und Kamtschatka stellten sich als so leistungsschwach heraus, dass Chabarowsk und Magadan sie nicht in der erforderlichen Qualität empfangen konnten. Also wurde beschlossen, Programme aus Wladiwostok vorzubereiten und auszustrahlen. Wladiwostok wurde nicht zufällig gewählt. Eine zuverlässige Kabelverbindung ermöglichte die Übertragung des Pazifischen Ozeanprogramms in hoher Qualität an die leistungsstarken Sender von Chabarowsk, die in Magadan, Sachalin und Kamtschatka zuverlässig empfangen und ausgestrahlt wurden. Darüber hinaus war die Hauptdirektion der Fischereindustrie des Fernen Ostens in Wladiwostok angesiedelt.“ (http://history.vestiprim.ru/radio/radio_memoirs/memoirs_archive/102-god-1967-y-vospominaniya-glavnogo-redaktora-radiostancii-tihiy-okean-vaturaeva.html) Man versuchte, dem weiten Raum durch Korrespondenten gerecht zu werden: 1964 auf Kamtschatka, 1967 auf Sachalin, 1972 in Chabarowsk, 1977 in Magadan und 1979 in Nachodka. Dennoch gab es Reibereien: auf der Seite der Stationen insbesondere zwischen Wladiwostok und Chabarowsk, wo die Sendung nicht ins Regionalnetz übernommen wurde, auf der Hörerseite, wenn es mal wieder nur um die Interessen von Leuten aus Primorje gegangen war.

Zweite Zielgruppe: Die sowjetische Hochseeflotte

Anfang der Siebziger Jahre begann eine widersprüchliche Entwicklung. Einerseits forderte die Moskauer Zentrale mehr Effizienz beim Fischfang, andererseits wurde die Berichterstattung über das Thema Fischerei immer mehr eingeschränkt. Offensichtlich sollten die Erfolge und Probleme nicht auch vor westlichen Ohren diskutiert werden. Dazu kam, dass die Hochseefischerei bereits eine weitere Zielgruppe in den Blick hatte kommen lassen: Handels- und Kriegsschiffe, die weit außerhalb der sowje-



QSL-Karte von Radio Tikhiy Okean (2005).

tischen Gewässer unterwegs waren. 1975 wurden wöchentliche Englisch-Lektionen ins Programm genommen, damit die Seeleute sich auch in fremden Gewässern und Häfen einigermaßen durchschlagen konnten. Die Radiostantsiya sollte sie dennoch auf Kurs halten, wie V. A. Turaev schreibt: „Der Ferne Osten entdeckte Amerika, Australien, Japan und andere kapitalistische Länder neu. Aber politische Entspannung bedeutete nicht ideologische Entspannung. Wir mussten dies berücksichtigen, zumal gerade unsere Fischer und Seeleute aufgrund der Besonderheiten ihrer Arbeit an der Spitze des ideologischen Kampfes standen. [...] In diesen Jahren entstanden Programme wie ‚Die Welt mit den Augen eines sowjetischen Matrosen‘, ‚Unter der Flagge des Landes der Sowjets‘, ‚Wir sind Internationalisten‘, ‚Die russische Flagge ist hier seit Langem bekannt‘, ‚Rückkehr von fernem Wanderschaften‘ und andere.“

Zuletzt wieder für Fischer, Seeleute und alle im Fernen Osten Russlands

In den besten Zeiten war Radiostantsiya Tikhyy Okean über Hochleistungskurzwellen weltweit zu hören. Die 45 Minuten-Programme aus dem Heimathafen waren für die sowjetischen Schiffsbesatzungen eine heilige Zeit. Die Schiffsfunker waren gehalten, einen vernünftigen Empfang und die Übertragung auf dem ganzen Schiff sicherzustellen. In Rückblicken ist von 40 Kurzwellensendern zu lesen. Das klingt bei dem massiven Sendereinsatz in der Hochzeit des Kalten Kriegs nicht übertrieben, hat sich dann aber in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts deutlich reduziert. Zur Jahreswende 1999/2000 sah der Sendeplan dann so aus:



Der Hafen von Wladiwostok. Foto: Kaspersky via Wikimedia, CC.

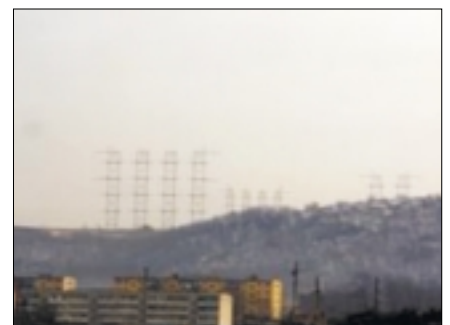
- ⇒ 01.30-02.15 Uhr: 21750 kHz (Irkutsk 500 kW, 152°)
- ⇒ 08.15-09.00 Uhr: 234 kHz (Wladiwostok) 7175 kHz (Chabarowsk 100 kW, 38°) 7210 kHz (Chabarowsk 100 kW, 20°) 7490 kHz SSB (Chabarowsk 80 kW, 64°) 10344 kHz SSB (Irkutsk 250 kW, 83°) 12045 kHz (Komsomolsk-na-Amure 200 kW, 213°) 17675 kHz (Irkutsk 500 kW, 152°)
- ⇒ 19.00-19.45 Uhr: 7345 kHz (Chabarowsk 100 kW, 38°) 9885 kHz (Wladiwostok 200 kW, 90°) 9900 kHz (Irkutsk 500 kW, 152°)

Wie verlautet, setzte nach 2000 die Zentrale den regionalen Rundfunkgesellschaften das Messer auf die Brust (siehe: <http://www.oceandx.narod.ru/index.files/170419>

63.htm). Wer Sondersendungen wollte, sollte sie auch selbst bezahlen. In den letzten Zeiten arbeitete Radio Tikhyy Okean über eine, zwei Kurzwellen wieder als „Programm für Fischer, Seeleute und alle, die im Fernen Osten Russlands leben“. Ohne die politische Aufgabe der Unterstützung der Hochseeflotte waren die Kurzwellensendungen für eine überschaubare Zahl von Schiffen aus Sicht von GTRK Wladiwostok nicht mehr finanzierbar. Das Programm schleifte sich noch eine Zeitlang mit einer Kurzwelle weiter und verstummte nach der Ausstrahlung vom 7. Januar 2002. Kurzfristig organisierte Unterstützungsversuche bis in die Moskauer Zentrale waren erfolglos. Aus unbekanntem Gründen gab es 2005 bis 2008 noch einmal eine Neuauflage.

Bis 2011 pflegte ein Hörerfreund eine inoffizielle Seite <http://oceandx.narod.ru>. Sie ist auch heute noch zugänglich, doch gab es bei der Recherche bei diversen Links Gefahrenmeldungen, so dass sie nicht weiterverfolgt wurden.

Dr. Hansjörg Biener



Verschiedene Ansichten der Antennenanlage in der Nähe von Wladiwostok. Quelle: ADDX-Archiv.